

NEUE »KRACHKULTUR« ERSCHIENEN

»KRACHKULTUR bleibt rotzige Pflichtlektüre für alle, die von der blutleeren und entkoffeinierten Wellnessliteratur unserer Tage die Nase gestrichen voll haben.«

ALEXANDER MÜLLER IM »ROLLING STONE«



München. Die Ausgabe 15 der in München und Bremen herausgegebenen Literaturzeitschrift »KRACHKULTUR« ist soeben erschienen.

Der Schwerpunkt liegt diesmal auf US-amerikanischer Literatur. Besonders eine aktuelle Tendenz hat es den Machern der »KRACHKULTUR« angetan: **die neue Härte in der weiblichen US-Literatur.**

Mit **Mary Miller** (*1977) präsentiert die »KRACHKULTUR« den wohl heißesten Independent-Tipp aus Übersee. Junge unverstandene Menschen sind das Thema dieser Autorin. Ihre Figuren sind wütend und traurig zugleich. Sie sind ebenso wissend wie ratlos. Das macht sie philosophisch. Ihre Sehnsucht nach Romantik ist groß, aber der Zeitgeist verlangt pornografische Abgeklärtheit von ihnen. In der Tradition von **Bret Easton Ellis** (»Unter null«) geschrieben, handeln die Geschichten der Mary Miller – auch die hier veröffentlichte namens »Cedars of Lebanon« – vor allem vom Verlust, dem Verlust aller Illusionen.

Im Zentrum dieser frischen literarischen Subkultur bewegt sich auch **Elizabeth Ellen** (o. J.). Sie erzählt mit solch einer – bisher dem männlichen Geschlecht vorbehaltenen – Power nicht allein dreckige, sondern auch psychologisch kluge Geschichten, meistens vom hässlichen Entlein, das ungeliebt durch eine in gewisser Weise sogar erhabene Trash-Welt watscheln muss, dass es eine wahre Freude ist! Über die in »KRACHKULTUR« erstmals übersetzte Geschichte »Arizona« sagt etwa der Bestseller-Autor in spe **Frank Hertel** (»Susi vom Mars«): »Hui, ein Porno mit Anspruch. Wirklich nicht schlecht. Die Gurke sollte man vor dem Essen aber besser schälen. So explizit schreibe ich nicht. Da würde mir meine Frau die Rübe wegblasen.«

Maggie Nelson (*1973) hat mit »Bluets« (2009) eine kleine fragmentierte Philosophie über die Farbe Blau vorgelegt, die – weil sie in Wahrheit eine manisch-melancholische Reflexion über eine verlorene Liebe und das ganze verlorene menschliche Dasein darstellt – an »Fragmente einer Sprache der Liebe« von **Roland Barthes** erinnert. »KRACHKULTUR« präsentiert eine Auswahl daraus erstmals in deutscher Sprache. Verdammt cool, Freestyle-Minis, trash-philosophisch: Die Sehnsucht nach Ausdruck war niemals zuvor derart blau!

Begleitet werden diese »schärferen« Texte, die der Literaturwissenschaftler **Martin Brinkmann** (*1976) in einem kleinen Beitrag essayistisch kommentiert (»Von wegen graue Schatten«), von weiteren englischsprachigen »Entdeckungen«:

Da wäre besonders **Amy Hempels** (*1951) längst klassische Kurzgeschichte »Auf demselben Friedhof wie Al Jolson« hervorzuheben (erstveröffentlicht 1983). Dass die Autorin erst jetzt den deutschsprachigen Raum zu erobern beginnt, hängt vor allem mit ihrer Vorliebe für die Kurzgeschichte zusammen. In dieser von der Masse der Leser leider wenig geliebten Kunstform hat sie es – gleich **Raymond Carver** – zu wunderbarer Perfektion gebracht. Ihr minimalistischer Stil besitzt eine düster leuchtende poetische Tiefe, dank derer es ihr gelingt, der Schönheit und Zerbrechlichkeit menschlicher (und tierischer) Existenz unvergleichlich wehmütig Ausdruck zu verleihen. Mit der hier erstmals auf Deutsch veröffentlichten Story hat die Autorin debütiert; es handelt sich um die wohl am häufigsten anthologisierte amerikanische Erzählung der letzten Jahrzehnte.

James Sallis (*1944), der bekannte Krimi-Bestseller-Autor (»Driver«) und Queneau- und Puschkin-Übersetzer, ist mit einer kleinen Story vertreten, in der er sich einem seiner Lieblingsthemen widmet, dem »Fahren«. Der Autor sagt selbst: »Ich habe irgendwie jede Menge über das Autofahren geschrieben: diese Story, »Blue Devils«, »Need« und noch mehr. Anscheinend haben mich die vielen Autos beeindruckt und diese ganze Weite der Landschaft, als ich in Texas gewohnt habe.«

Der vielfach prämierte schottische Dichter **Robin Robertson** (*1955), dessen Entdeckung für den deutschen Sprachraum soeben erst begonnen hat, ist mit drei erstmals ins Deutsche übertragenen Texten vertreten: erdig, verzweifelt, menschnah: »Ich war hier unten auf dem Spielplatz / mit den andern Erwachsenen, / auf den Karussells und Schaukeln, / während oben auf dem Hügel / auf dem Tennisplatz / die Kinder knieten und erschossen wurden.«

Außerdem ist die spanischsprachige Welt in »KRACHKULTUR« Nr. 15/2014 vertreten: in Form eines Auszugs aus dem Roman »Zum Bösen verführt« (2007) von **José Manuel Ruiz Marcos** (*1926). Das Buch, das in Spanien und Mexiko ein Bestseller war, behandelt in poetisch herausfordernder Weise die aktuellen Themen **Pädophilie und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche**. Präziser gesagt handelt es explizit von den Verfehlungen des Gründers der »Kongregation der Legionäre Christi«, des Mexikaners Marcial Maciel (1920-2008). Dazu der bekannte spanische Autor **Juan Marsé**: »Dieser Roman demaskiert die Wirklichkeit in der Aufmachung der Fiktion. Deshalb vertraue ich der Fiktion mehr als der Realität.«

Mit französischer Leichtigkeit schreibt **Oscar Coop-Phane** (1988) über die Berliner Techno-Szene, über Disco-Nächte im Berghain, über »la Drogensolidarität«, über das Gefühl, »außerhalb der Zeit zu sein«. »KRACHKULTUR« präsentiert einen Auszug aus dem neuen Buch des Pariser Shootingstars: »Bonjour Berlin«, das ist ein fein gesponnener psychologischer Roman zwischen Weltschmerz-Tristesse und ekstatischer Enthemmtheit. Der Autor, der für seinen Debüt-Roman »Zénith-Hôtel« (2012) den Prix de Flore 2012 erhielt, ist laut **Frédéric Beigbeder** »die Offenbarung des literarischen Jahres«. **Hegemann** in echt!

Natürlich kommt die »KRACHKULTUR« daneben auch wieder ihrer **eigentlichen Berufung** nach, nämlich – wie in der Vergangenheit schon häufig mit gutem Riecher bewiesen – **deutschsprachigen Talenten ein Podium zu bieten**, auf dem sie sich für größere Aufgaben empfehlen können:

So steuert etwa **Andreas von Flotow** (*1981) – neben drei Gedichten in schöner **Trakl-Huchel-Bernhard-Tradition** – einen Auszug aus seinem noch unveröffentlichten Prosadebüt »Anwesen« bei, in dem der Ich-Erzähler eine Chronologie seiner Kindheit leistet – bis zu dem Tag, an dem seine Mutter nach langem Siechtum in einem New Yorker Krankenhaus verstarb. Nahezu manisch versucht er, den eigenen Empfindungen auf die Spur zu kommen, was sich als ein gleichermaßen verstörendes wie reinigendes Unterfangen herausstellt. Denn diese Kindheit, verbracht in der Obhut unerreichbarer Eltern (der Vater intellektuell eingesponnen, die Mutter eine berühmte Sängerin), birgt viele Schrecknisse. Literatur is back: als hätten sich **Thomas Bernhard** und **Bodo Kirchoff** zusammengetan, um noch mal gemeinsam zu debütieren!

Die Texte der **Mariola Brillowska** (*1961) kommen aus einer anderen Welt. Und das in zweifacher Hinsicht. Da wäre zum einen die Radikalität ihrer Inhalte, die verblüfft und unterhält – **Porno-Trash meets Splatter-Poesie**. Zum anderen wäre die Tatsache zu würdigen, dass die Autorin keine native speakerin ist, wodurch es ihr gelingt, der deutschen Sprache neue kuriose Formulierungen abzurufen, die dem Ganzen – diesfalls der Original-Story »Kim, die subversiven Abenteuer einer Nymphomanin« – eine unwiderstehlich schrille Note verpassen. Wie gerne hört man diesem naiv vorgetragenen Brachial-Trash, hinter dem sich ein seriöser, sich dem üblichen Gender-Drama verweigernder Kunstwille verschanzt, bei seinen subversiven Sprach-Volten zu!

Xaver Bayer (*1977) hat ein wunderschönes, dem Aussterben und der Exotik gewidmetes Gedicht geschrieben. **Torsten Wohlleben** (*1974) hat seiner Prosa die Glätte und Spiegelkraft straffgezogener Haut verpasst, dem Thema seiner Geschichte gemäß. Und bei **Dietrich von Horn** (*1944) stellt der Leser fest, dass auch zu Zeiten des Wirtschaftswunders und der 68er-Bewegung kaum Platz für einen Ritter der verträumten Sorte war ...

Ab dieser Nummer übernimmt übrigens der bulgarische Designer **Yanko Tsvetkov** (1976), der für sein Landkarten-Projekt »**Atlas der Vorurteile**« weltbekannt ist, die Covergestaltung der »KRACHKULTUR«.

KRACHKULTUR Nr. 15/2013

Hrsg. v. Martin Brinkmann

Beirat: Christophe Fricker

ISSN 0947-0697 / ISBN 978-3-931924-10-2

160 Seiten/12 EUR

ET: 4. Juli 2013

Weitergehende Informationen erteilt die **KRACHKULTUR**-Redaktion München:
Dr. Martin Brinkmann | Steinstraße 12 | 81667 München | 089 – 45 86 78 93
brinkmann@krachkultur.de | www.krachkultur.de